Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 41 (1915)

Heft: 33

Artikel: Herr Generalkonsul Angst

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-447959

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Helvetia – Das Proletarierkind

Wie in der Vorstadt aus den schwarzen Fenstern Verstaubte Strahlen rote Flüche tragen, Geframpfte Finger wie von rufigen Gespenstern Verstummte Sachen schleudern und zerschlagen;

So fliegen schwarze Worte aus den Druckereien, Die sie in den verstaubten Abend wehen lassen, Und herbes Scherbenbrechen überklirrt das Schreien Der Bölker, die sich fluchen mit proletischen Grimassen.

Dazwischen spielt mein Land mit jenen Scherbenftücken Wie ein verwaistes Proletarierfind Und fügt, naiv, in ausgeschlagne Lüden Die Scherben, die auf seinen Pflasterstein gefallen sind.

Leo v. Megenburg

Frohe Runde

Das war die schwere Not der Zeit Im Lande Hußerrhoden: Bu tanzen war man froh bereit, Doch war gebannt der Boden. Man durfte schwingen nicht das Bein, Umärmeln nicht sein Mädchen -Wer wollte da noch fröhlich sein? Go seufzte manch ein Käthchen.

Wohl lockte manche Geige. 21ch: Das Tangen war verboten, Und wo man's übte, gab es Krach Und Buße, ach, nach Noten. Jetzt aber ist die Not der Zeit Von Mann und Weib genommen, Und wer zum Tanzen steht bereit, Der üb' es unbeklommen.

Gepriesen sei die Weisheit der Behörden weit im Lande, Sie wußten, was uns fehlte, sehr, Und knüpften neue Bande Um Volk und um Regierung. Und So brech' ich eine Lanze Sür diesen festen, starken Bund Und tanze, tanze, tanze!

Aus dem Bericht über eine geuersbrunst

Um das drohende Umsichgreifen der Seuerwehr zu verhindern, wurden zwei Kompagnien Infanterie aufgeboten.

Ein erlauschter Dialog in einem Restaurant

Gast (der soeben eine kleine Sorelle vertigt hat, 3um Ober): Bringen Sie mehr Sische. Xellner: Meersische?! Bedaure, wir haben keine. Gast: Ich will nicht Meersische; ich will mehr Sische. Xellner (globt den Gast verständnislos an, eilt weg zum Kestaurantbesitzer, dem er zustüffert): Dort siet ein Gast, der wänscht Meersische und als ich bedauerte, keine zu haben, da will er keine Meersische und will doch Meersische! Der Xerl scheint

verrückt zu sein! Wirt und Xellner (treten vor den Gasi): Wir bedauern sehr, keine Meersische zu haben; wir führen

prinzipiell nur Güßwasserfische.

Gast: Zum Donnerwetter noch einmal! Wer sagt denn, daß ich Meersische wolle; ich wünsche doch

denn, daß ich Meerhiche wolle; ich wunsche doch nur mehr Sische!
Wirt: Also doch Meerhiche!
Gast: Nein, zum Teusel! Achr Sische!
Wirt und Xellner (schauen sich verständnisinnig an und in ihren Wicken ist zu lesen: Der Zerl ist verrückt!) — Schließlich stüftert der Wirt dem Xellner zu: Man muß den Verrückten den Willen kun sonz wieden sie ihm nech wirt sonz wieden. tun, sonst wird's gefährlich. Bringen Gie ihm noch einige Sorellen und sagen sie ihm, es seien Meer-sische. Er merkt es in seinem Wahn nicht.

Wirt (zum Gast): Gie sollen sogleich Meerfische be-

kommen! Gast: Na, endlich!

Rellner (bringt nach einer Weile noch einige Sorellen mit den Worten): Sier, mein Berr, haben Sie Meerfische!

Gaft: Gehen Gie wohl! Jest haben Gie mich endlich verstanden.

Salsch aufgefaßt

Ju einem Photographen kommt die Grau des Nazlhuber.

"Ich muß meine Kinder photographieren lassen," sagt sie und fragt gleich nach dem Preise. Der Photograph gibt Bescheid: "Das Duhend kostet acht Granken." "21ch," meint da die Bäuerin traurig, "da muß ich noch warten, ich habe erst elfe." S. n.

Frommer Wunsch

"Da les" i grad, daß die Granzosen eine feindliche Batterie zum Schweigen gebracht haben; jest: wann i nur an einzigsmal die französische Urtillerie gegen mei Ulte auffahren lassen könnt', wann's am Schimp-

Die falsche Rechnung

Vor etwa zwei Jahren konnte man in schweizerischen Buchhandlungen folgendes Plakat finden:



Norman Ungell hat sich in der Tat verrechnet; denn, wenn er mit Gr. 1.70 auch nicht sehr hoch gegriffen hat, so weiß doch jedes Kind, daß der Krieg bis heute überhaupt noch nichts eingebracht hat.

Eine Seststellung

Die Löwen sind Raubtiere vom Natiengeschlecht mit gelbem Sell; das Männchen hat eine Mähne; das Weibchen keine.

Sie kommen in Ufrika und im Tierpark Eggenschwigler vor.

Das ift die Wahrheit über Löwen; alles andere sind (aufgebundene) Bären. Mois Ehrlich

herr Generalkonsul Angst

ist bose, daß wir ihn in der letten Nummer verewigt haben. Er beruft sich auf seine diversen Wohltätigkeiten und wünscht gleichzeitig von der Abonnentenliste des "Nebelspalter" gestrichen zu werden. Das Unglück ist aber für den "Nebelspalter" nicht erdrückend, da Herr Ungst noch am gleichen Tag durch einen andern Abonnenten ersetzt wurde. Der Kerr Generalkonsul hat den "Nebelspalter" nicht ruinieren können.

3' Bärn

Kornhausbrücke macht sich fein, Bringt der Stadt viel Nuten: Macht den Beutel schlapp und leer Manchem armen Muten. Kornhausbrücke heute zählt Ju den Berner Klagen: "Gold gab ich für Rechtsgehn," hört Manchen man heut' klagen. Gollt' die Salle weiterhin Huch so prächtig schleten: Könnten wir die Grenze noch Jahrelang besetzen. -Vivisektion facht an Sturm im Wafferglase, Und manch' "Eingesendet" nimmt Ushern an der Nase. Nächtlich durch die Brühlstraß' heult's: Tiere voller Wunden, Die man für die Wissenschaft Läbig hat geschunden. Hausherrn kommen in Konkurs, Miemand will dort haufen: Denn vor solcher Wissenschaft, Muß es jedem grausen. Wieder spukt der Einfuhrtrust, "Tagwacht" hat's entdeckt: "Xaiserlicher Einfuhrtrust In der Schweiz perfekt. Treuhand! Zürich! Sürchterlich! Jedermann wird's klar, Schweiz an Deutschland ist verkauft, Giehe: Formular. Schweizerdeutsche Presse macht Ihr Geschäft dabei,

Wird noch bös — Gir Gren!" Wylerfink Lette Hoffnung

Und 's Entsetzlichste! 21m End'

"Ich glaub alleweil, jetzt wird der Krieg bald aus sein."

""Meinen Gie wegen der Ruffen?""

"21ch nein: wenn das Münchner Bier alle wird, machen die Bagern nicht mehr mit!" Ing.

Kleinigkeiten

Die Kunst ist ein gang minderwertiges Ausdrucksmittel des Künstlers.

Die Philosophie ist ein tastender Versuch, Dingen, die unserem Begreifen aus dem Wege gehen, eine Poesie zu geben.

August. Und brennt die Sonne noch so fehr, das Leben macht sie uns nicht schwer. Wir lassen's uns beim kühlen Wein gemütlich und zufrieden sein. Wobei wir noch immer am liebsten verweilen beim alfoholfreien Bein von Meilen.